

---

***Angela Fogolin, Willi Schmitz***

# **Aktuelle Entwicklungstendenzen im Fernlernen**

---

**Ergebnisse einer Befragung (Gesamtauswertung)**



**Bundesinstitut  
für Berufsbildung** **BiBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten

Herausgeber:  
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)  
Der Präsident  
Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn  
<http://www.bibb.de>

© Copyright:  
Die veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar.

Veröffentlichung im Internet: 05.09.2007

---

# Inhalt

	Seite
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	04
Einleitung	05
<b>1. Die befragten Unternehmen und Institutionen</b>	<b>05</b>
1.1 Gründungszeitpunkt	05
1.2 Unternehmensgröße	05
1.3 Anzahl der Teilnehmer/innen	06
1.4 Internationales Agieren	06
1.5 Staatlich zugelassene Fernlehrgänge	06
<b>2. Zur didaktischen Gestaltung des (netzgestützten) Kursangebotes</b>	<b>07</b>
2.1 Durchführung netzgestützter Angebote	07
2.2 Mit netzgestützten Kursangeboten vermittelte Lerninhalte	07
2.3 In netzgestützten Kursangeboten eingesetzte Technologien, Medien und didaktische Methoden	08
2.4 Qualifikationsanforderungen an die eingesetzten Teletutorinnen und -tutoren	09
2.5 Gründe für den Einsatz flankierender Präsenzphasen	09
2.6 Unterschiedliche mediale Aufbereitung identischer Kursinhalte	10
2.7 Didaktischer Mehrwert netzgestützter Kursangebote?	10
2.8 Bedeutung von „Web 2.0“ - Technologien für die (zukünftige) Gestaltung von Fernlehrgängen	13
<b>3. Aspekte der Qualitätsentwicklung und -sicherung</b>	<b>15</b>
3.1 Der Stellenwert des Zulassungsverfahrens nach dem FernUSG	15
3.2 Die Wichtigkeit der Zertifizierung von Anbietern, Angeboten sowie Anbietern und Angeboten	17
3.3 Eingesetzte Qualitätsentwicklungs- und -sicherungsinstrumente	17
3.4 Geplanter Einsatz weiterer Qualitätsinstrumente	18
3.5 Bekanntheit des „Leitfadens für die Begutachtung von Fernlehrgängen“	19
3.6 Einsatz des „Leitfadens für die Begutachtung von Fernlehrgängen“	19
3.7 Transparenz im Zulassungsverfahren	20
3.8 Verbesserungsbedarfe im Hinblick auf den Leitfaden	20
3.9 Interesse an weitergehenden Informationen zum Leitfaden	21
<b>4. Zur zukünftigen Entwicklung im Fernlernen</b>	<b>22</b>
<b>5. Anhang Fragebogen</b>	<b>22</b>

## Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abbildung 1: Netzgestützt vermittelte Lerninhalte	06
Abbildung 2: Die zukünftige Bedeutung von „Web 2.0“ - Technologien	12
Abbildung 3: Der Stellenwert des Zulassungsverfahrens nach dem FernUSG	14
Abbildung 4: Wichtigkeit der Zertifizierung von Anbietern, Angeboten sowie Anbietern <i>und</i> Angeboten	16
Abbildung 5: Einsatz des „Leitfadens für die Begutachtung von Fernlehrgängen“	18

## Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: In netzgestützten Kursangeboten eingesetzte Technologien, Medien und didaktische Methoden	07
Tabelle 2: Gründe für den Einsatz flankierender Präsenzphasen	09
Tabelle 3: Gründe für die unterschiedliche mediale Aufbereitung identischer Kursinhalte	09
Tabelle 4: Eingesetzte Qualitätsentwicklungs- und -sicherungsinstrumente	17
Tabelle 5: Geplanter Einsatz von Qualitätsinstrumenten	17

# Einleitung

Im Zeitraum April/Mai 2007 (04.04. - 31.05.07) befragte das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) Anbieter von Fernlehrgängen schriftlich zu aktuellen Entwicklungstendenzen im Fernlernen; dabei waren insbesondere der Einsatz netzgestützter Technologien<sup>1</sup> sowie Aspekte der Qualitätsentwicklung und -sicherung von Interesse. Eingesetzt wurden zum großen Teil standardisierte, geschlossene Fragen; zu einigen Aspekten waren aber auch (zusätzlich) offene Antworten möglich.

Insgesamt wurden 438 Anbieter von Fernlehrrangeboten aus der Anbieterdatenbank der Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU - [www.zfu.de](http://www.zfu.de)) bzw. der E-Learning Weiterbildungsdatenbank (ELDOC) des BIBB ([www.eldoc.info](http://www.eldoc.info)) angeschrieben<sup>2</sup>. Der verwertbare Rücklauf lag bei 152 Fragebögen, was einer Beteiligung von ca. 34,7% entspricht.

## 1. Die befragten Unternehmen und Institutionen

### 1.1 Gründungszeitpunkt

Der weitaus größte Teil der befragten Anbieter von Fernlehrgängen ist erst in jüngerer Zeit (nach 1990) gegründet worden: von den insgesamt 147 Anbietern, die diese Frage beantworteten, wurden 89 (58,6%<sup>3</sup>) nach 1990 gegründet. Im Zeitraum 1990 - 1999 waren dies 58 (38,2%), seit 2000 31 (20,4%).

Die ältesten Unternehmen und Organisationen wurden im Zeitraum 1900 - 1931 gegründet (10 - 6,6%); 16 im Zeitraum 1947 - 1967 (10,5%) und 32 (21,1%) im Zeitraum 1969 - 1989. Fünf Anbieter (3,3%) machten zu ihrem Gründungszeitpunkt keine Angaben.

### 1.2 Unternehmensgröße

Auskunft zur **Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** gaben 144 Anbieter; hier dominieren Einrichtungen/Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten (insgesamt 104, das entspricht 68,4%). Davon beschäftigen 55 (36,2%) bis zu neun Mitarbeiter/innen und 49 (32,2%) beschäftigen bis zu 49 Personen. Zu den mittleren Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten zählen sich 32 (21,1%) der befragten Anbieter, 250 - 499 Beschäftigte haben 3 (2,0%) und mehr als 500 Beschäftigte fünf Organisationen und Unternehmen (3,3%). Keine Angabe machten acht Anbieter (5,3%)

Zu den „jungen“ Unternehmen zählen vergleichsweise viele Kleinst- bzw. Kleinunternehmen (0 (sic!) - 9 Beschäftigte, n = 55, bzw. 10 - 49 Beschäftigte, n = 49): 81,8% der Kleinstunternehmen wurden zwischen 1990 und 2007 gegründet; bei den Kleinunternehmen sind es 65,3%<sup>4</sup>.

Demgegenüber wurden viele der mittleren bzw. mittelgroßen Unternehmen (50 - 249 Beschäftigte, n = 32, bzw. 250 - 499 Beschäftigte, n = 3) zwischen 1900 und 1989 gegründet: knapp drei Viertel (72,0%) der mittleren und alle befragten mittelgroßen Unternehmen wurden in dieser Zeit gegründet.

---

<sup>1</sup> Unter „netzgestützte Angebote“ werden hier Kurse verstanden, die in Teilen oder vollständig über das Internet durchgeführt werden.

<sup>2</sup> Ursprünglich wurden 460 Anbieter, die den beiden Datenbanken entnommen worden waren, angeschrieben. 22 Anschreiben konnten jedoch entweder nicht zugestellt werden oder es erfolgten Rückmeldungen seitens der Anbieter mit der Bitte, aus dem Datenpool genommen zu werden, da man keine Fernlehrrangeboten (mehr) anbieten konnte.

<sup>3</sup> Alle Prozentangaben sind gerundet.

<sup>4</sup> Berücksichtigt man bei den Kleinunternehmen noch den Zeitraum 1969-1989, kommen weitere 31,3% hinzu.

Bei den Großunternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten (n = 5) verteilen sich die Gründungsdaten relativ gleichmäßig zwischen 1947 - 1999.

Bei der weiteren Nachfrage zum Personalvolumen **im pädagogischen Bereich** konnten 132 Antworten ausgewertet werden. Leider mussten hier einige Rückläufe unberücksichtigt bleiben, da Antworten wie „viele freie Mitarbeiter“ nicht eindeutig klassifiziert und zugeordnet werden können.

Von den verwertbaren 132 Rückläufen gaben 81 (53,3%) an, bis zu neun Personen als pädagogische Mitarbeiter/innen zu beschäftigen, 28 (18,4%) beschäftigen bis zu 49. 50 - 249 pädagogische Mitarbeiter/innen werden von 19 (12,5%), 250 - 499 von 2 (1,3%) und mehr als 500 ebenfalls von 2 (1,3%) der befragten Anbieter beschäftigt. 20 Befragte (13,2%) machten zu diesem Aspekt keine (verwertbare) Angabe.

### **1.3 Anzahl der Teilnehmer/innen**

51 (33,6%) der Anbieter betreuen bis zu 99 Kursteilnehmer/innen; weitere 59 (38,8%) bis zu 999 Weiterbildungsinteressierte. 1000 - 4999 Personen werden von 17 (11,2%) und mehr als 5000 Personen von 6 (3,9%) betreut. Die Anzahl der betreuten Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer ist dabei unabhängig von der Unternehmensgröße: so betreuen immerhin drei Kleinstunternehmen (5,5%) und zehn Kleinunternehmen (20,4%) nach eigenen Angaben bis zu 4999 Teilnehmende (im Vergleich: diese Teilnehmendenzahl gibt keines der fünf Großunternehmen an<sup>5</sup>).

### **1.4 Internationales Agieren**

Ausgewogen zeigt sich die Verteilung im Hinblick auf das internationale Agieren von Anbietern: 79 (52,0%) der Befragten agieren nach eigenen Angaben international, während 71 (46,7%) dies nicht tun (keine Angabe: zwei Nennungen (1,3%)).

### **1.5 Staatlich zugelassene Fernlehrgänge**

Gut drei Viertel (115 Nennungen, das entspricht 75,7%) der Befragten bieten staatlich zugelassene Fernlehrgänge an (Nein: 35 Nennungen (23,0%), keine Angabe: 2 Nennungen (1,3%)).

---

<sup>5</sup> Auf diese Frage gaben vier (80%) Großunternehmen (> 500 Beschäftigte) an, bis zu 999 Teilnehmende zu betreuen, ein Anbieter machte dazu keine Angaben.

## 2. Zur didaktischen Gestaltung des (netzgestützten) Kursangebotes

Vorbemerkung: Mit der Befragung sollte primär der Einsatz netzgestützter Kursangebote im Fernlernen untersucht werden. Die sich der Frage nach dem Einsatz netzgestützter Kursangebote anschließenden fünf Fragen waren daher ausschließlich an Anbieter netzgestützter Kursangebote adressiert.

### 2.1 Durchführung netzgestützter Angebote

Netzgestützte Angebote gehören für 95 (62,5%) der befragten Anbieter zum Kursprogramm. 54 (35,5%) halten keine solchen Lehrgänge vor, keine Angabe dazu machten drei Befragte (2,0%).

Auch bei der Durchführung netzgestützter Kursangebote hat die Unternehmensgröße keine Bedeutung: So bietet mehr als die Hälfte der Kleinunternehmen mit 0-9 Beschäftigten (52,7%) netzgestützte Kurse an (im Vergleich: In Unternehmen/Organisationen mit 10 - 49 Beschäftigten sind dies 65,3%, mit 50 - 249 Beschäftigten 75%, mit 250 - 499 Beschäftigten 66,7% -dies sind allerdings nur zwei Unternehmen/Organisationen - und bei den (vier) Großunternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten 80%).

### 2.2 Folgende Lerninhalte werden netzgestützt vermittelt (Mehrfachantworten waren möglich):

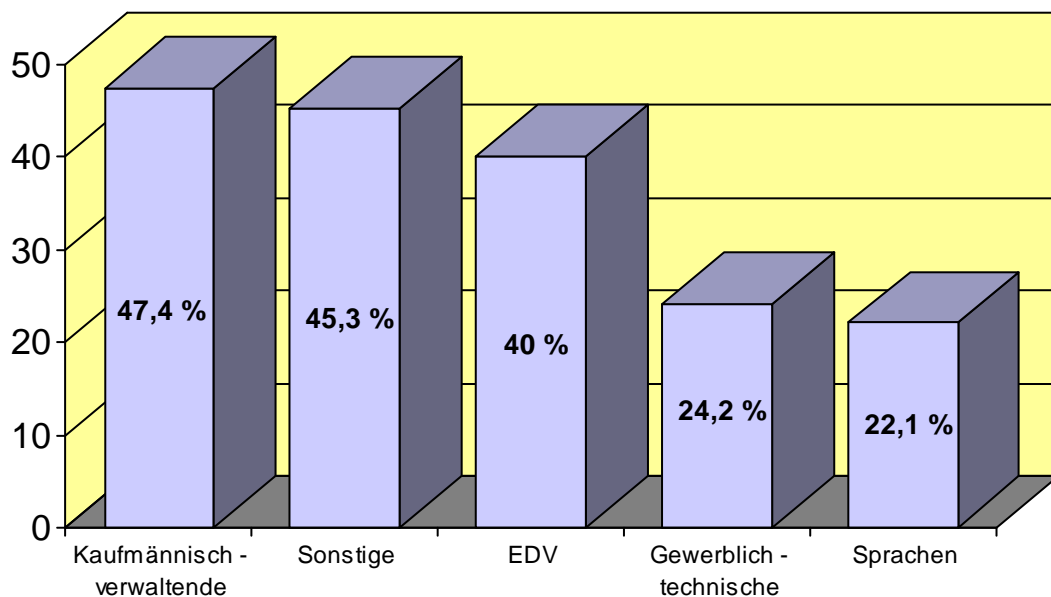


Abb. 1: Netzgestützt vermittelte Lerninhalte

„Sonstige“ umfassen hier ein breites Spektrum an Lerninhalten, vor allem zu medizinischen und eng mit dem Aspekt „Gesundheit“ verwandten Themen, verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, Schulungen für Ausbildungs- und Betreuungspersonal, Fernkurse im Bereich „Erziehen, Heilpädagogik“ und zu Themen aus den Feldern sozialer Arbeit sowie persönlichkeitsbezogene Kursangebote (z.B. Kommunikationstraining, Lernunterstützung etc.) Ein Anbieter hat sich auf den Bereich „Film“ spezialisiert und bietet Kurse zu Regie, Produktion und Drehbucherstellung an.

### 2.3 In netzgestützten Kursangeboten eingesetzte Technologien, Medien und didaktische Methoden

Betrachtet man die zur Inhaltsvermittlung eingesetzten Technologien, ergibt sich ein relativ homogenes Bild:

Fast schon als Standard kann bei netzgestützten Fernlehrgängen eine kursbegleitende, teletutorielle Betreuung, die vor allem auf inhaltliche Fragen der Teilnehmenden eingeht, angesehen werden. Auch findet netzgestütztes Lernen häufig in Form von „Blended Learning“, gekoppelt mit Präsenzphasen, statt. Vielfach zum Einsatz kommen auch in netzgestützten Arrangements Printmedien bzw. deren digitale Version, PDF-Dokumente. Diskussionsforen werden dort, wo sie zum Einsatz kommen, bevorzugt moderiert angeboten, WBTs geringfügig häufiger als CD-ROMs. Chats dienen in erster Linie der Kommunikation der Kursteilnehmenden untereinander und Web 2.0-Technologien sind noch nicht sehr verbreitet.

Technologie	Nennungen (absolut und in Prozent, n = 95)				
	Häufig	Gelegentlich	Gar nicht	Keine Angabe	Gesamt: Häufig und gelegentlich
Netzgestützte teletutorielle Betreuung zu inhaltlichen Fragen	71 (74,7%)	16 (16,8%)	1 (1,1%)	7 (7,4%)	87 (91,6%)
Netzgestützte teletutorielle Betreuung (kursbegleitend)	71 (74,7%)	15 (15,8%)	1 (1,1%)	8 (8,4%)	86 (90,5%)
HTML- bzw. PDF-Dokumente	59 (62,1%)	27 (28,4%)	5 (5,3%)	4 (4,2%)	86 (90,5%)
Präsenzseminare	61 (64,2%)	23 (24,2%)	8 (8,4%)	3 (3,2%)	84 (88,4%)
Printmaterialien	60 (63,2%)	23 (24,2%)	9 (9,5%)	3 (3,2%)	83 (87,4%)
Netzgestützte tutorielle Betreuung, zu technischen Fragen	55 (57,9%)	20 (21,1%)	7 (7,4%)	13 (13,7%)	75 (79,0%)
Diskussionsforen, hier: moderiert	42 (44,2%)	32 (33,7%)	13 (13,7%)	8 (8,4%)	74 (77,9%)
WBTs	43 (45,3%)	22 (23,2%)	11 (11,6%)	19 (20,0%)	65 (68,5%)
CD-ROMs	29 (30,5%)	32 (33,7%)	26 (27,4%)	8 (8,4%)	61 (64,2%)
Chats der KursteilnehmerInnen untereinander	26 (27,4%)	35 (36,8%)	26 (27,4%)	8 (8,4%)	61 (64,2%)
Diskussionsforen, hier: nicht moderiert	21 (22,1%)	31 (32,6%)	31 (32,6%)	8 (8,4%)	52 (54,7%)
Chats mit externen ExpertInnen	15 (15,8%)	33 (34,7%)	37 (38,9%)	10 (10,5%)	48 (50,5%)
Teletutorielle Betreuung über Kursende hinaus <sup>6</sup>	18 (18,9%)	23 (24,2%)	34 (35,8%)	20 (21,1%)	41 (43,1%)

<sup>6</sup> Die Dauer der netzgestützten, weitergehenden Betreuung nach Kursende variiert beträchtlich: Von den 41 Befragten, die diesen Service anbieten, machten 34 dazu nähere Angaben: Demnach gilt dieser Service bei sechs Anbietern bis zu vier Wochen, bei weiteren sechs bis zu drei Monaten nach

Technologie	Nennungen (absolut und in Prozent, n = 95)				
	Häufig	Gelegentlich	Gar nicht	Keine Angabe	Gesamt: Häufig und Gelegentlich
Virtuelle Klassenzimmer	14 (14,7%)	18 (18,9%)	41 (43,2%)	22 (23,2%)	32 (33,7%)
Wikis	7 (7,4%)	12 (12,6%)	63 (66,3%)	13 (13,7%)	19 (20,0%)
Podcasts	1 (1,1%)	12 (12,6%)	68 (71,6%)	14 (14,7%)	13 (13,7%)
Blogs	2 (2,1%)	10 (10,5%)	67 (70,5%)	16 (16,8%)	12 (12,6%)
Sonstige Technologien (allgemein) <sup>7</sup>	2 (2,1%)	2 (2,1%)	18 (18,9%)	73 (76,8%)	4 (4,2%)
Sonstige Technologien (Web 2.0) <sup>8</sup>	1 (1,1%)	3 (3,2%)	60 (63,2%)	31 (32,6%)	4 (4,2%)

Tabelle 1: In netzgestützten Kursangeboten eingesetzte Technologien, Medien und didaktische Methoden.

## 2.4 Qualifikationsanforderungen an die eingesetzten Teletutorinnen und -tutoren

65 (68,4%) der 95 Anbieter, die netzgestützte Fernlehrgänge anbieten, erwarten von den von ihnen eingesetzten Teletutorinnen und -tutoren den Nachweis bzw. den Erwerb einer entsprechenden Qualifikation. Nicht erwartet wird dies von 25 Anbietern (26,3%); keine Angabe dazu machten fünf (5,3%).

64 Anbieter konkretisierten ihre diesbezüglichen Erwartungen: der Nachweis eines anerkannten, externen Zertifikates (z.B. „TT Teletutor® der Wirtschaft“, „TCI Telecoach® International“, „Telecoach der ZWH bzw. der Universität Paderborn“, „abgeschlossene ‚e-trainer‘-Qualifizierung bei edlab“, „E-Tutorenausbildung der DVA“ etc.) wird von 19 (29,2%) Anbietern vorausgesetzt, 18 (27,7%) bieten eine interne Ausbildung an.

Häufig macht dies aber nicht die alleinige, erwartete Qualifikation aus, sondern es wird zusätzliche Expertise erwartet. Einige Anbieter setzen aber auch ausschließlich auf die Kenntnisse und Erfahrungen, die ihre Tutorinnen und Tutoren in Studium, Berufspraxis und im Umgang mit PC und Internet erworben haben („Sonstige Qualifikationen“: 43 Anbieter (66,2%)).

## 2.5 Gründe für den Einsatz flankierender Präsenzphasen

Auf die offen formulierte Frage „Falls Ihre netzgestützten Kursangebote durch Präsenzphasen ergänzt werden, welche Ziele verfolgen Sie damit?“ antworteten 82 der insgesamt 95 Anbieter netzgestützter Fernlehrgänge (86,3%).

---

Kursende. Acht Anbieter ermöglichen den Service bis zu einem Jahr, und länger als ein Jahr drei Anbieter. Sonstige Angaben zur Dauer (z. B. bis zum „Prüfungstermin“) machen elf weitere Anbieter. In die beiden letztgenannten Kategorien („länger als ein Jahr“, „Sonstiges“) fallen auch mehrere Hochschulen. Die netzgestützte Nachbetreuung von „Alumni“ befindet sich bei einigen derzeit noch in Planung.

<sup>7</sup> Genannt wurden hier: „Aktuelle Artikel, Links“, „Video, Audio“, „Webquests, Lernpfade“, „Vorträge“, „Online-Tests“ und „Symposien“.

<sup>8</sup> Genannt wurden hier: „One on One Learning (Macromedia)“ und „RSS-Feeds“.

Aus den Erläuterungen konnten Kategorien gebildet werden; nur in wenigen Fällen reichte jedoch ausschließlich eine Kategorie, um die Antwort ausreichend zu erfassen. Die aufgeführten Nennungen wurden daher als Mehrfachantworten behandelt:

Angestrebtes Ziel	Nennungen (absolut u. in Prozent (n=82))
Allgemeine didaktische Aspekte	39 (47,6%)
Systematisierung/Vertiefung von Lerninhalten	28 (34,1%)
Kennenlernen/Kontaktpflege	24 (29,3%)
Vermittlung und Einbindung von Praxis	20 (24,4%)
Sonstiges <sup>9</sup>	15 (18,3%)
Prüfungsvorbereitung bzw. Prüfung	13 (15,9%)
Entwicklung von (Sozial-)Kompetenzen	8 ( 9,8%)
Einführung in/Vorbereitung auf den Kurs	7 ( 8,5%)
Kundenorientierung bzw. -bindung	6 ( 7,3%)

Tabelle 2: Gründe für den Einsatz flankierender Präsenzphasen

## 2.6 Unterschiedliche mediale Aufbereitung identischer Kursinhalte

Knapp 30 Prozent der 95 Anbieter netzgestützter Fernlehrgänge bereiten identischen Content in unterschiedlicher medialer Form auf (28 Anbieter, 29,5%); 65 Anbieter (68,4%) hingegen tun dies nicht; keine Angabe: 2 Nennungen (2,1%).

Anschließend wurden die Anbieter, die diese Frage mit „ja“ beantwortet hatten, noch um eine kurze Erläuterung gebeten. Auch hier ließen sich die Antworten in Kategorien zusammenfassen. In einem Fall wurde die Antwort zwei Kategorien zugeordnet:

Gründe für unterschiedliche mediale Aufbereitung identischer Kursinhalte	Nennungen (absolut u. in Prozent, n=28)
Um unterschiedlichen Lerntypen und -stilen gerecht zu werden	17 (60,7%)
Um die unterschiedlichen Potentiale von Medien auszunutzen	6 (21,4%)
Kundenorientierung bzw. -bindung	3 (10,7%)
Sonstiges <sup>10</sup>	3 (10,7%)

Tabelle 3: Gründe für die unterschiedliche mediale Aufbereitung identischer Kursinhalte

## 2.7 Didaktischer Mehrwert netzgestützter Kursangebote

Diese Frage wurde allen 152 Anbietern (also auch solchen, die selbst keine netzgestützten Angebote durchführen) gestellt. Auffallend war hier, dass die Frage von 109 Befragten (71,7%) bejaht wurde - also auch von Anbietern, die selbst (noch) keine netzgestützten Kur-

<sup>9</sup> Unter „Sonstiges“ wurden Antworten gefasst, die in der Mehrzahl keine konkreten Ziele benennen, sondern eher Aufschluss über die Art des Settings ermöglichen, z.B. „Nur optionale Präsenzphasen“, „Bei uns ist es teilweise umgekehrt. Präsenzseminare werden durch Onlineteile ergänzt“, „Verkürzung der Präsenzzeiten“, „Reduzierung der Präsenzphasen“, „Präsenzphasen fakultativ“ etc.

<sup>10</sup> Die drei unter „Sonstiges“ gefassten Antworten umfassen zum einen eine Auflistung der entsprechenden Kurse (jedoch ohne weitere Erläuterungen), zum anderen Äußerungen, die sich nicht unmittelbar erschließen bzw. eindeutig zuzuordnen sind, konkret: „Lernhype“ und „Kostengründe“.

se vorhalten. Verneint wurde die Frage von 33 (21,7%); auch hier lässt sich eine Differenz zu den 54 Anbietern, die keine netzgestützten Kursangebote durchführen, feststellen. Keine Angaben machten 10 Befragte (6,6%).

Eine nähere, zum Teil sehr differenzierte und ausformulierte Erläuterung ihrer Antwort gaben 134 Befragte. Entsprechend der Ausgangsfrage lassen sich drei Cluster bilden, denen die Antworten zugeordnet werden können<sup>11</sup>:

### *Positive Einschätzung netzgestützter Kursangebote*

Eindeutig positiv äußerten sich insgesamt 103 Anbieter. Vielfach wird auf die „erweiterte(n) didaktische(n) Möglichkeiten“, die netzgestützte Kursangebote nach Auffassung der Befürworter aufweisen, hingewiesen: „Mehr Möglichkeiten des Methodenwechsels“ und ein „größerer Methodenpool“ ermöglichen eine „zielgruppengenaue(r)“, „unterschiedliche Ansprache der Lerntypen und Lernkanäle“ und „steigern“, „insbesondere im gewerblich-technischen Bereich, wenn sie 3D-animiert ... oder mit real-Videosequenzen unterlegt sind bzw. interaktiv ... (deutlich) die ‚Lernlust‘“. „Komplexe Zusammenhänge können leichter aufgezeigt werden“, nicht zuletzt durch „Verlinkungs- und Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen oder ähnlichen Themenfeldern“.

Als weitere Vorteile aus Teilnehmersicht werden die „zeitliche und räumliche Unabhängigkeit“, die „beliebige Wiederholbarkeit“, die erleichterte Möglichkeit einer „individuelle(n) Schwerpunktsetzung“, die „Unterstützung des selbstgesteuerten Lernens“ sowie ein „schneller und eigenständiger Zugriff auf zusätzliche Informationen, Lernmaterialien“ aufgeführt. „Wenn sich TN darauf einlassen, können sie nach eigener Planung lernen und sich Lerninhalte selbst strukturieren“.

Auch aus Anbietersicht können die Planung und Durchführung eines netzgestützten Fernlehrgangs erleichtert bzw. verbessert werden: So besteht in der Anfangsphase die „Möglichkeit der gesteuerten Heranführung an das Lehrgangsmaterial“. Durch die „Herstellung eines einheitlichen Wissenstandes“, „auf den der Präsenzkurs aufsetzen kann“, ist eine „effektivere Gestaltung der Präsenzphasen möglich“. Die „Probleme heterogener Seminargruppen fallen weg“ und „durch gezielte Wissensabfrage ist ein eindeutiger Wissensstand erzielbar“.

Auch stehen aus Sicht der Befragten „interaktive, vielfältigere und schnellere Kommunikationswege“ zwischen „TN und Kursanbieter, TN und Dozenten, Dozenten und Kursanbieter“ zur Verfügung: Die „Schnelligkeit der Erreichbarkeit von Teilnehmern und Dozenten und Kursleitung bei Problemen“ trägt dazu bei, dass „Teilnehmer ... sich betreut“ fühlen. „Es wird ein direkter Kontakt zwischen Lehrer und Schüler hergestellt“, so dass „die Anonymität von Distance Learning ... einfacher zu überbrücken“ ist und die „Nachteile des Fernstudiums ... (Kontaktmöglichkeit, Zugriff auf Materialien)“ ausgeglichen werden können. „Teilnehmer sind gezwungen, aktiver mitzuarbeiten“ und „kooperative Arbeitsformen (z.B. Wikis)“ ermöglichen eine „größere Vielfalt in den Diskussionen, (einen) Austausch von Ideen“. Auch lassen sich neue „Möglichkeiten der virtuellen Gruppenarbeit auch über Ländergrenzen und Kulturgrenzen hinweg“ etablieren.

Nicht zuletzt fällt positiv ins Gewicht, dass „die Angebote ... schneller verbessert / weiterentwickelt und angeboten werden“ können. „Insbesondere als ergänzende Leistung sind netzgestützte Angebote sinnvoll und entsprechen nach unseren Erfahrungen den Erwartungen und ‚Lernfähigkeiten‘ der Teilnehmer“.

Abschließend soll noch ein sehr ausführliches und individuelles Statement eines Anbieters wieder gegeben werden, das auf spezifische Weise viele der angesprochenen Aspekte bündelt und reflektiert:

- „1. Teilnehmende können ihren Lernprozess kontinuierlich über einen langen Zeitraum (Monate, Jahre) und trotz unterschiedlicher eigener Lernzeiten in ihrem Tagesablauf

---

<sup>11</sup> Aufgrund der hohen Zahl an Rückmeldungen können aus Platzgründen im Folgenden nur ausgewählte Rückmeldungen aufgeführt werden, die quasi exemplarisch für die angeführten Argumente stehen.

(morgens, mittags, abends, nachts) individuell gestalten und sie werden parallel von Fachtutorinnen betreut, die sie täglich oder 2-täglich beim Lernen begleiten und fördern, d.h. ohne täglich zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten präsent sein zu müssen.

2. Lernende, die durch größere Distanzen voneinander getrennt leben, aber am gleichen Lerninhalt arbeiten, können durch virtuelle Kommunikation voneinander profitieren. Dies gilt auch besonders für Communities.
3. In netzgestützten Kursangeboten müssen Lernerfolgskontrollen differenzierter sein, eingereicht und korrigiert und ggf. von den Teilnehmenden nochmals überarbeitet werden. Dadurch ist der Lernerfolg größer als bei Präsenzveranstaltungen, in denen Lernerfolgskontrollen oft zu kurz kommen bzw. lässig gehandhabt werden. D.h. in guten netzgestützten Kursangeboten lernen die Teilnehmenden mehr als in Präsenzveranstaltungen, die manchmal nur abgesehen werden oder von schlechten Dozenten gehalten werden.
4. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ein netzgestütztes Angebot wahrnehmen, weil sie der Inhalt interessiert werden gezwungen, sich „nebenbei“ mit den neuen Technologien auseinander zu setzen und den Umgang mit ihnen zu lernen. D.h. Personengruppen, die sonst nie mit EDV-Kursen erreicht würden, eignen sich IKT-Kompetenzen an, dadurch, dass sie über den Inhalt „gelockt“ werden.
5. Eine Präsenzveranstaltung steht und fällt damit, ob der/die Teilnehmende mit dem/der DozentIn kann. In netzgestützten Kursangeboten ist es einfacher, entweder mit seinem/seiner TutorIn auszukommen, oder ggf. zu einem/einer anderen TutorIn des gleichen Kurses zu wechseln. In Präsenzveranstaltungen kann man nicht individuell passende Dozenten für bestimmte TeilnehmerInnen zur Verfügung stellen.“

- *Indifferente Position zu netzgestützten Kursangeboten*

Insgesamt vertreten die elf „indifferenten“ Anbieter mit deutlicher Mehrheit eine eher positive Grundtendenz: So wird mehrfach eine „Ja, aber“ - Position geäußert: Grundsätzlich wird netzgestützten Kursangeboten zwar durchaus ein Mehrwert zugebilligt, für das eigene Kursangebot bzw. aufgrund eigener Erfahrungen sieht man aber davon ab: „Generell denke ich schon; allerdings hat sich in unseren Online-Seminaren zu Pflege Themen herausgestellt, dass viele Teilnehmerinnen Schwierigkeiten mit dem PC haben und deshalb/daraus resultierend mit dem Seminar an sich. Trotz einfacher Handhabung und Beratung. Wir vermuten, dass die PC- und Internetkenntnisse teilweise zu gering sind“, „Es mag für andere Ausbildungen stimmen. Für unsere Ausbildungen scheint es nicht sinnvoll“, „Grundsätzlich, bei der bei uns anstehenden Thematik mit ca. 1000 Stunden nur begrenzt einsetzbar.“

Andere Anbieter finden den Einsatz netzgestützter Angebote eingeschränkt positiv: „Potentiell ja, muss aber aufbereitet werden“, „Einsatz aber begrenzt sinnvoll, sollte nur gezielt und gut dosiert verwendet werden“, „Begrenzt in Hinsicht auf schnelleren Austausch mit den TN“, „Allerdings nur als Zusatzmerkmal“, „Nur für bestimmte Zielgruppe“, „Nicht zwangsläufig, sie bieten jedoch für den Fernunterricht neue Möglichkeiten der Kompensierung auch in der Didaktik.“

Eine dezidierte „Nein, aber“ - Position wird lediglich von einem Anbieter vertreten: „Es sei denn, durch zu kostenintensive Gestaltungsmerkmale“.

- *Negative Einschätzung netzgestützter Kursangebote*

Eine ablehnende Haltung tritt in insgesamt zwanzig Äußerungen zu Tage. Einige Anbieter führen hier die Lernvoraussetzungen ihrer Zielgruppen an: „In dieser Branche ‚Pflege‘ noch zu ungewohnt, viele haben geringe EDV-Kenntnisse“, „Unsere Zielgruppe, nämlich Frauen zwischen 25 und 45 Jahren sind noch nicht alle mit dem Internet vertraut“, „Teilnehmer aus

dem Gesundheitswesen wünschen dies nicht<sup>12</sup> oder „Die Aufspaltung in 2 Zielgruppen mit und ohne PC ist für uns nicht interessant“.

Auch werden von einigen Befragten (im Vergleich zu Präsenzphasen) mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten („Insbesondere im Fernunterricht ist die direkte Begegnung wesentlich“, „Unsere Kurse wollen die Persönlichkeitsentwicklung und Führungskompetenz unterstützen, dazu gehört ein gewisses Maß an sozialem Austausch“, „Präsenzphasen sind didaktisch wertvoller“, „Bezogen auf unser spezielles Angebot sind insbesondere die Präsenzphasen zur Einübung der pädagog. Handlungskompetenz von Bedeutung. Der Fernstudienanteil dient dann dem intensiven Theorie-Literaturstudium, das auch ohne e-learning möglich ist“) sowie allgemeine didaktische Gestaltungsmerkmale angeführt („Unsere Informationen sind als gebundene Seminarunterlagen viel nachvollziehbarer“, „Das methodisch-didaktische Niveau eines Kurses wird nicht bestimmt durch die Art des Mediums!“, „Lernhefte im Print sind wesentlich bessere Arbeitsunterlagen, die beschrieben und mitgenommen werden können - dies bestätigen auch unsere Studenten“).

## 2.8 Bedeutung von „Web 2.0“ - Technologien für die (zukünftige) Gestaltung von Fernlehrgängen

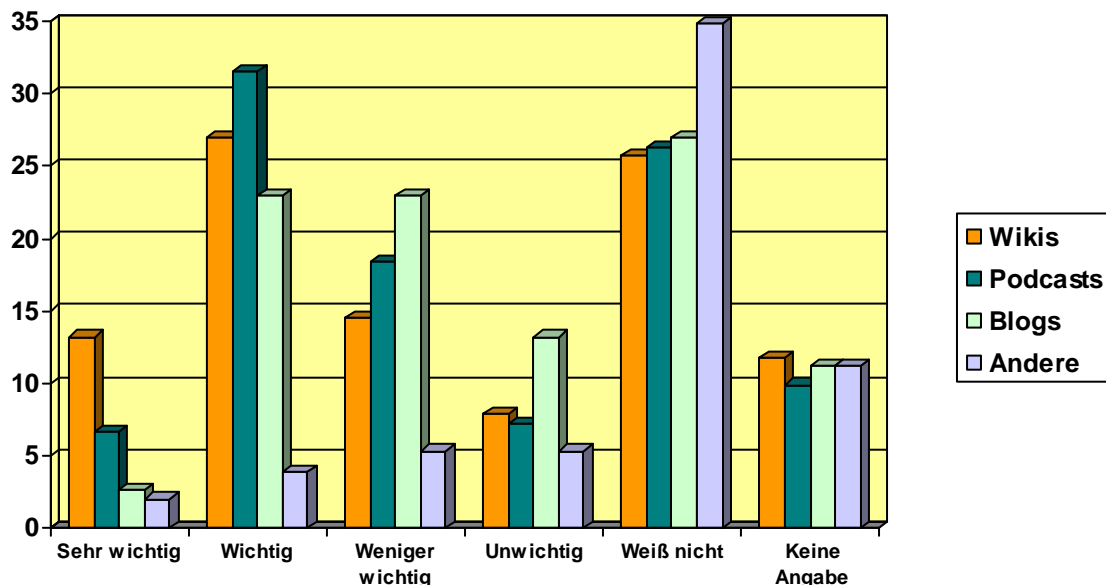


Abb. 2: Die zukünftige Bedeutung von „Web 2.0“ - Technologien

Insgesamt werden von den 152 befragten Anbietern „Web 2.0“ - Technologien eher zurückhaltend beurteilt; die größte Zustimmung finden dabei Wikis und Podcasts. Die Ergebnisse im Einzelnen:

**Wikis** werden von 20 Anbietern (13,2%) als sehr wichtig und von weiteren 41 (27,0%) als wichtig eingeschätzt. Demgegenüber halten 22 Befragte (14,5%) sie für weniger wichtig und 12 (7,9%) sie für unwichtig (weiß nicht: 39 (25,7%), keine Angabe: 18 (11,8%)).

<sup>12</sup> Bei der Aufbereitung der im weitesten Sinne dem Aspekt „Gesundheit“ zuzuordnenden Kurse ergibt sich somit ein widersprüchliches Bild: Während einerseits durchaus netzgestützte Kursangebote zu den Themen „Medizin, Gesundheit, Wellness“ angeboten (und wohl auch nachgefragt) werden (vgl. Punkt 2.2), scheint diese mediale Aufbereitung für bestimmte medizinische bzw. gesundheitliche Themenfelder nicht attraktiv zu sein.

**Podcasts** finden bei 10 Anbietern (6,6%) eine sehr hohe, bei 48 (31,6%) eine hohe Zustimmung. Als „weniger wichtig“ werden sie von 28 Anbietern (18,4%), als „unwichtig“ von 11 (7,2%) eingeschätzt (weiß nicht: 40 (26,3%), keine Angabe: 15 (9,9%)).

**Blogs** sehen vier Befragte (2,6%) als „sehr wichtig“, 35 Befragte (23,0%) als „wichtig“ an. „Weniger wichtig“ erscheinen sie 35 (23,0%), „unwichtig“ 20 (13,2%) der Befragten (weiß nicht: 41 (27,0%), keine Angabe: 17 (11,2%)).

Ein Anbieter merkt kritisch an, dass „die Informationsfülle ... unübersehbar (wird), zuviel Selbstdarstellung der Blogger“ das Bild prägt.

**Andere Web 2.0-Technologien** werden von drei Befragten (2,0%) als sehr wichtig und sechs (3,9%) als wichtig angesehen. „Weniger wichtig“ und „unwichtig“ geben jeweils acht Befragte (je 5,3%) an (weiß nicht: 53 (34,9%), keine Angabe: 74 (48,7%)).

Als bevorzugte Technologien werden hier z.B. „Ajax Mashup und ISON für zukünftige Remote Lab´s“, „RSS“ und „Video Podcasts, gerade zu gewerblich-technischen Themen“ angeführt.

### 3. Aspekte der Qualitätsentwicklung und -sicherung

Dem Thema „Qualität“ kommt beim Fernlernen schon seit langem ein hoher Stellenwert zu - schließlich kann hier das Fernunterrichtsschutzgesetz (FernUSG) als eines der ersten „Qualitätssicherungsinstrumente“ angesehen werden.

In den letzten Jahren hat das Thema, nicht zuletzt dadurch, dass im Zuge der technologischen Entwicklung ein neuer Typus von Anbietern von Fernlernen („E-Learning Anbieter“) entstanden ist, erneut an Bedeutung gewonnen. Die beiden großen Verbände „FDL“ („Forum DistanceLearning“, [www.forum-distance-learning.de](http://www.forum-distance-learning.de)) und D-ELAN („Deutsches Netzwerk der E-Learning Akteure e.V.“, [www.d-elan.de](http://www.d-elan.de))<sup>13</sup> haben mit dem QM-Stufenmodell® nach PAS 1037:2004 (FDL) und der Qualitätsplattform (D-ELAN) inzwischen jeweils eigene Qualitätsstandards entwickelt. Beide Modelle basieren primär auf einer Anbieterzertifizierung, die auch die Qualität der bereitgestellten Kursangebote gewährleisten soll.

#### 3.1 Der Stellenwert des Zulassungsverfahrens nach dem FernUSG

Der weitaus größte Teil der befragten Unternehmen und Einrichtungen attestiert dem in Deutschland geltenden Zulassungsverfahren für Fernlehrgänge nach dem FernUSG einen bedeutenden Stellenwert für die Qualitätsentwicklung und -sicherung. 44 der Befragten (28,9%) messen dem Zulassungsverfahren einen sehr wichtigen, 65 (42,8%) einen wichtigen Stellenwert bei (zusammen also 71,7%). Für weniger wichtig erachten 16 Befragte (10,5%), für unwichtig 12 (7,9%) das Verfahren (weiß nicht: 11 Antworten (7,2%); keine Angabe: 4 (2,6%)<sup>14</sup>).

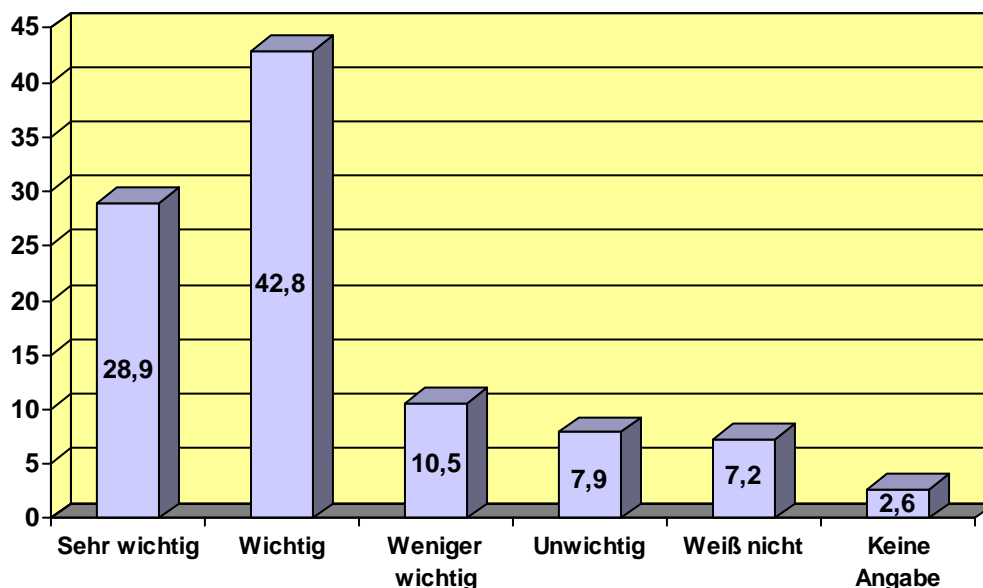


Abb. 3: Der Stellenwert des Zulassungsverfahrens nach dem FernUSG

<sup>13</sup> Während der FDL als Verband überwiegend die „traditionellen“ Anbieter von Fernunterricht repräsentiert, die sich inzwischen aber durchaus auch der IuK-Technologien bedienen (vgl. dazu: [www.bibb.de/dokumente/pdf/a34\\_umfrage\\_fernunterricht.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a34_umfrage_fernunterricht.pdf)), vertritt D-ELAN vor allem die Interessen vieler E-Learning Anbieter, die sich im Zuge der technologischen Entwicklung in den letzten Jahren etabliert haben.

<sup>14</sup> In die Befragung wurden, wie eingangs erwähnt, Anbieter aus den beiden Datenbanken der ZFU bzw. ELDOC einbezogen. Dort finden sich u.a. auch von schweizerischen bzw. österreichischen Unternehmen und Einrichtungen vorgehaltene Kursangebote zum Fernlernen. Diese Anbieter wurden, um eine Vergleichbarkeit der Angebote auch unter internationalen Gesichtspunkten zu ermöglichen, ebenfalls in die Befragung miteinbezogen.

Ein Vergleich der Einschätzung des Stellenwertes des ZFU-Zulassungsverfahrens lässt vermuten, dass Anbieter von staatlich zugelassenen Fernlehrgängen (n = 113) die Arbeit der ZFU im Durchschnitt deutlich besser einschätzen als andere Anbieter (n = 33)<sup>15</sup>.

Die Einschätzung konnte anschließend weiter begründet werden. Seitens derjenigen, die dem Zulassungsverfahren eine (hohe) Wichtigkeit attestieren, werden vor allem folgende Gesichtspunkte angeführt<sup>16</sup>:

„Qualitätskontrolle, die sowohl den Anbietern als auch den Teilnehmern Sicherheit bietet im Hinblick auf Aufbereitung und Inhalte der Lehrgangunterlagen.“

„Durch dieses Verfahren werden insbesondere private Teilnehmer vor qualitativ minderwertigen Produkten geschützt und ein einheitlicher Qualitätsstandard eingefordert“, „Fernunterricht kann durch die gängigen QM-Systeme nur bedingt erfasst werden.“

„Unsere eigene Prüfung (auch die Wiederholungen) ist jedes Mal sehr umfangreich mit ausführlichem Feedback. Aus unserer Sicht sitzt in der ZFU ein erfahrenes Team - diese Prüfung könnte wahrscheinlich nicht so ohne weiteres von einem privaten Zertifizierer geleistet werden.“

Einige Anbieter weisen, bei grundsätzlich positiver Einschätzung, auch auf kritische Aspekte hin:

„Es sollte unseriöse Angebote vom Markt fernhalten. Aber wir möchten vor einer Überregulierung warnen! Zu viele Zulassungsverfahren (ISO 9000 etc.) erhöhen nur die Kosten, nicht aber die Qualität.“

„Das - zugegebenermaßen aufwändige, langwierige und teure - Verfahren sichert eine hohe Qualität; das ist einmalig auf dem Weiterbildungsmarkt und ein Alleinstellungsmerkmal.“

„Wichtig mit sinkender Bedeutung. Die ZFU kontrolliert heute weniger Inhalte und mehr theoretische Methodik und Didaktik.“

„Bei netzgestützten Fernlehrgängen ist das eine Hürde im Zuge der Globalisierung ... Internationale Zertifizierungsstelle wäre wünschenswert, nicht nur national“.

„Gut, damit Lernende unbekannte Anbieter als qualifizierte erkennen können. Verhindert / erschwert das Angebot kleiner Anbieter“.

Seitens der Anbieter, die das Zulassungsverfahren für weniger wichtig oder unwichtig erachten, werden folgende Argumente angeführt:

„Die Qualität wird durch den Markt bestimmt“ bzw. „Die TN-Rückmeldung hat mehr Bedeutung.“

„Die heutige Praxis macht es fast unmöglich, neue Lernarrangements zu testen. Viele Anbieter sehen sich hierdurch gezwungen, Fernlehrgänge so zu gestalten, dass sie nicht zulassungspflichtig sind. Wünschenswert wäre eine freiwillige Zertifizierung.“

„Es wird nur das Endprodukt geprüft, nicht der Prozess. Außerdem spielt die Didaktik der Lerninhalte m. W. nach keine Rolle. Außerdem wird das Modell nicht flexiblen, modularisierten, bedarfs- und zielgruppengerechten, schnell zu aktualisierenden E-Learning Angeboten gerecht.“

„1. Das Verfahren bietet nur rudimentäre Qualitätssicherung, hier ist das Unternehmen selbst „in charge“.

2. Ungleichbehandlung im internationalen Wettbewerb, da ausländische Anbieter keine Zulassung benötigen.“

„Komplett überflüssig, da zeitraubend, kostenintensiv, realitätsfern und theoretisch am Bedarf der Bildungsanbieter vorbei, verhindert es wirtschaftliche Aktivitäten.“

---

<sup>15</sup> Sowohl der Mittelwert als auch der Median sind bei den Anbietern von staatlich zugelassenen Angeboten höher als bei den anderen: Auf der Skala zwischen „1“ (sehr gut) und „5“ (weiß nicht bzw. „4“ unwichtig) liegt der statistische Mittelwert in der ersten Gruppe bei 1,96, der der Vergleichsgruppe hingegen bei 3,09. Der Median liegt in der ersten Gruppe bei „2“, der anderen Gruppe bei „3“.

<sup>16</sup> Wie schon an anderer Stelle (s.o.) können auch hier aus Platzgründen nur ausgewählte, quasi exemplarische Rückmeldungen aufgeführt werden.

### 3.2 Die Wichtigkeit der Zertifizierung von Anbietern, Angeboten sowie Anbietern *und* Angeboten

Die Zertifizierung von Anbietern, Angeboten oder Anbietern *und* deren Angeboten stellt für die Mehrheit der befragten Anbieter, unabhängig von Größe oder (Nicht-) Angebot netzgestützter Kurse, ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung dar. Dabei wird eine Zertifizierung von Anbietern *und* Angeboten leicht favorisiert:

Eine **Zertifizierung der Anbieter** von Fernlehrgängen erachten 35 Befragte (23,0%) für sehr wichtig, 47 (30,9%) für wichtig. 24 (15,8%) halten sie für weniger wichtig, 13 (8,6%) für unwichtig (weiß nicht: 4 (2,6%), keine Angabe: 29 (19,1%)).

Eine **Zertifizierung von Angeboten** erachten 32 Befragte (21,1%) für sehr wichtig, 47 (30,9%) für wichtig. Als weniger wichtig sehen sie 26 (17,1%) und unwichtig 11 (7,2%) der Befragten an (weiß nicht: 4 (2,6%), keine Angabe: 32 (21,1%)).

Eine **Zertifizierung von Anbietern *und* Angeboten** erachten 38 Anbieter (25,0%) für sehr wichtig, 51 (33,6%) für wichtig. Weniger wichtig erscheint sie 28 (18,4%) und unwichtig 11 (7,2%) der Befragten (weiß nicht: 5 (3,3%), keine Angabe: 19 (12,5%)).

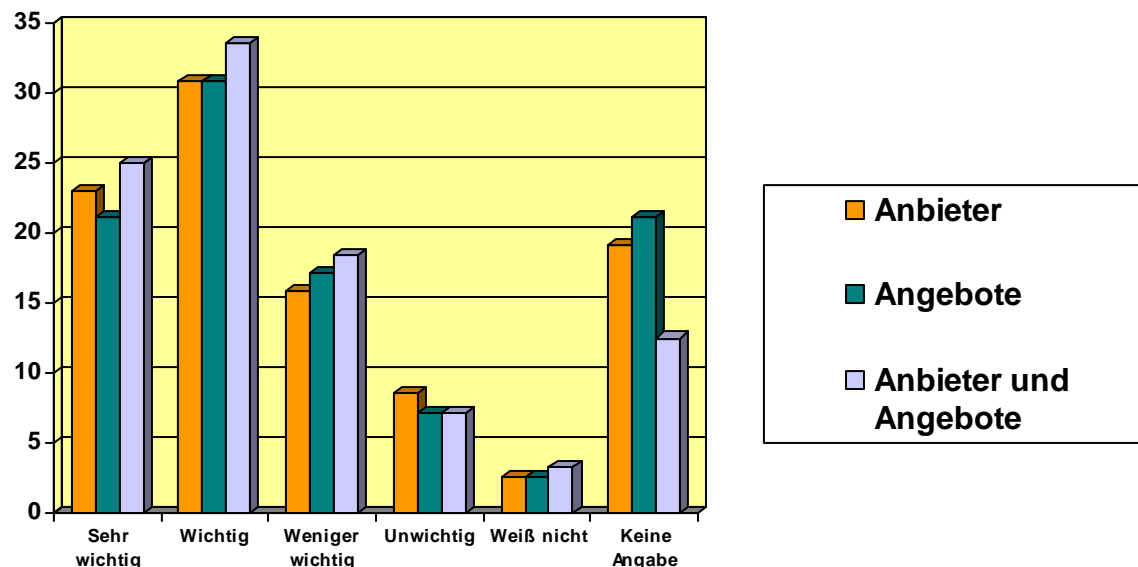


Abb. 4: Wichtigkeit der Zertifizierung von Anbietern, Angeboten sowie Anbietern *und* Angeboten

### 3.3 Eingesetzte Qualitätsentwicklungs- und -sicherungsinstrumente

75% (114), also genau drei Viertel der befragten Unternehmen und Institute setzen nach eigenen Angaben Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung ein (Nein: 34 (22,4%), keine Angabe: 4 (2,6%)).

Dabei scheint weniger die Größe eines Anbieters oder dessen internationales Agieren als vielmehr der Aspekt, ob netzgestützte Kurse angeboten werden, ausschlaggebend dafür zu sein, ob Qualitätsinstrumente zum Einsatz kommen: Während 82,1% der Anbieter netzgestützter Kurse (n=95, 78 Nennungen) dies bejahen, sind es bei Anbietern, die keine netzgestützten Kurse im Angebot haben, „nur“ 64,8% (n=54, 35 Nennungen).

Die eingesetzten Instrumente bzw. Verfahren konnten anschließend näher erläutert werden. Auch bei der Auswertung dieser Frage wurden Kategorien bildet, denen die Antworten (bzw. Teile der Antworten) zugeordnet wurden. Im einzelnen wurden genannt:

Eingesetzte Qualitätsinstrumente <sup>17</sup>	Häufigkeit der Nennungen, n = 114, Mehrfachantworten
„Sonstige“	55 (48,2%)
Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	35 (30,7%)
Qualitätsmanagementsystem (ohne DIN EN ISO 9001:2000)	19 (16,7%)
DIN EN ISO 9001:2000	18 (15,8%)
AZVV-Zertifizierung	8 ( 7,0%)
PAS 1037	4 ( 3,5%)
Befragung von Tutorinnen und Tutoren	4 ( 3,5%)
Befragung von Expertinnen und Experten	4 ( 3,5%)
Internes Dokumentationssystem	3 ( 2,6%)
PAS 1032-1	1 ( 0,9%)

Tabelle 4: Eingesetzte Qualitätsentwicklungs- und sicherungsinstrumente

### 3.4 Geplanter Einsatz weiterer Qualitätsinstrumente

Einen künftigen Einsatz weiterer Qualitätsinstrumente planen 45 (29,6%) der befragten Anbieter (Nein: 102 (67,1%), keine Angabe: 5 (3,3%)).

Von diesen 45 Anbietern machten 35 nähere Angaben zu ihren Planungen. Im Einzelnen wurden dabei folgende Instrumente/Vorgehensweisen genannt:

Geplante Qualitätsinstrumente <sup>18</sup>	Häufigkeit der Nennungen, n = 35, Mehrfachantworten
„Sonstige“	28 (80,0%)
PAS 1037	3 ( 8,6%)
DIN EN ISO 9001:2000	2 ( 5,7%)
Qualitätsmanagementsystem (Ohne DIN EN ISO 9001:2000)	1 ( 2,9%)
Internes Dokumentationssystem	1 ( 2,9%)

Tabelle 5: Geplanter Einsatz von Qualitätsinstrumenten

<sup>17</sup> Zu den Instrumenten:

Den „sonstigen“ Instrumenten, die häufig auch zusätzlich Einsatz finden, wurde ein breites Spektrum an Verfahrensweisen zugeordnet, z.B. „Um den Standard unserer Lehrmaterialien abzusichern, sind wir dem Hochschulverband Distance Learning ‚HDL‘ beigetreten“, „Ständige Weiterentwicklung durch einen Sachbearbeiter“, „Lektorat“, „Vergleich zwischen Prüfleistungen bei Präsenzteilnehmern“, „Konferenzen und Sitzungen zum Thema“ etc.

Differenzierung zwischen verschiedenen QM-Systemen einerseits und DIN EN ISO 9001:2000 andererseits: Das letztgenannte QM-System wurde namentlich erwähnt, während ansonsten zwar der Einsatz eines QM-Systems angesprochen, dieses aber nur in Ausnahmefällen erwähnt wurde, z.B. hier: „QMS in Anlehnung an EFQM auch wg. AZVV“.

„AZVV-Zertifizierung“: Die „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung“ ist für Bildungsträger maßgeblich, die von der Bundesagentur für Arbeit (BA) anerkannte Kurse anbieten.

Differenzierung zwischen „PAS 1037“ und „PAS 1032-1“: Die beiden PAS („Publicly Available Specifications“) wurden einerseits primär von Mitgliedsorganisationen des FDL („PAS 1037, Spezifikation für Distance Learning Providers“) bzw. andererseits vor allem von D-ELAN - Mitgliedern („PAS 1032-1, Aus- und Weiterbildung unter besonderer Berücksichtigung von E-Learning“) entwickelt.

<sup>18</sup> Zu den geplanten Instrumenten:

Auch hier kann der Rubrik „Sonstige“ ein breites Feld an unterschiedlichen Maßnahmen zugeordnet werden, z.B. „Checklisten“, „Lernstandsmessungen, ROI-Messungen“, „Optimierung der einfachen Prozesse“, „Wir werden in Kürze eine neue Verwaltungssoftware einsetzen; sie wird uns genauere Daten zur Betreuung und damit auch zum Qualitätsstandard liefern“, „Eher konservativer Art, z.B. Fragebogen oder Online-Erhebung“ etc.

### 3.5 Bekanntheit des „Leitfadens für die Begutachtung von Fernlehrgängen“

Der „Leitfaden für die Begutachtung von Fernlehrgängen“<sup>19</sup> wurde 2004 gemeinsam von BIBB und ZFU entwickelt, um die „Kommunikation der Häuser mit ihren externen Gutachterinnen und Gutachtern zu verbessern und die Transparenz der Begutachtung in der Erörterung mit den Fernlehrinstituten zu erhöhen“ (S. 3), ist also ursprünglich in erster Linie als Hilfestellung für externe Gutachterinnen und Gutachter formuliert.

Die gemäß FernUSG für die Zulassung von Fernlehrgängen zuständige ZFU setzt inzwischen bei jedem Zulassungsantrag von Anbietern eine Orientierung an den sieben, im Leitfaden vorgegebenen Leitkategorien für die Lehrgangsplanung (Grundlagen und Lehrgangsziele, Zielgruppe, didaktische Grundstruktur, Gesamtstruktur einschließlich Lerninhalte / Lernfelder, Betreuung, Fernlehrgangsinstrumente im Einzelnen und Evaluation) voraus. Daher wurden im Rahmen der Befragung auch die Erfahrungen der Anbieter von Fernlehrgängen im Umgang mit dem Leitfaden thematisiert.

Der Leitfaden ist 86 (56,6%) der befragten Institute bekannt (unbekannt ist er 65 (42,8%) der an der Befragung beteiligten Institute<sup>20</sup>; ein Anbieter machte dazu keine Angabe).

Differenziert man danach, ob ein Institut auch staatlich zugelassene Angebote zum Fernlernen bereit stellt (n = 115), zeigt sich, dass 73 (63,5%) den Leitfaden kennen, 42 (36,5%) hingegen nicht.

### 3.6 Einsatz des „Leitfadens für die Begutachtung von Fernlehrgängen“

Von den 86 befragten Instituten, denen der Leitfaden bekannt ist, haben 64 (74,4%) ihn bereits eingesetzt<sup>21</sup>, davon (Mehrfachantworten waren möglich)

- 50 (78,1%) bei der Zulassung neuer Angebote,
- 34 (53,1%) bei der konzeptionellen Entwicklung von Angeboten,
- 33 (51,6%) bei der Gestaltung von Lernmaterialien,
- 28 (43,8%) bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung und
- 4 (6,3%) für sonstige Zwecke (z. B. zur „Überprüfung vergangener Vorgehensweisen und Entscheidungen“).

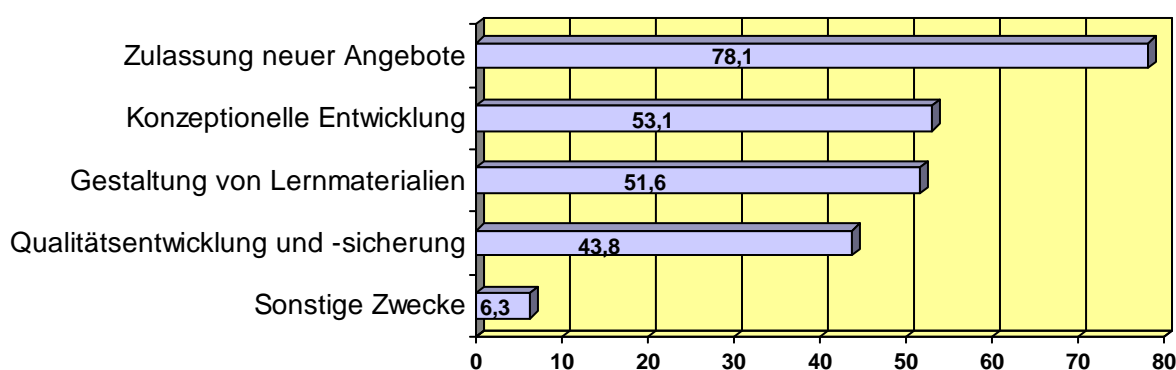


Abb. 9: Einsatz des „Leitfadens für die Begutachtung von Fernlehrgängen

<sup>19</sup> Der Leitfaden ist abrufbar unter:

[http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a34\\_leitfaden\\_fernlehrgaenge.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a34_leitfaden_fernlehrgaenge.pdf)

<sup>20</sup> Zu berücksichtigen ist hier, dass in die Befragung auch schweizerische und österreichische Anbieter einbezogen wurden, die ihre Kursangebote landesübergreifend vermarkten.

<sup>21</sup> Nein (Unbekannt): 21 Nennungen (24,4%), keine Angabe: 1 (1,2%).

### 3.7 Transparenz im Zulassungsverfahren

Von den 86 befragten Anbietern, denen der Leitfaden bekannt ist, bescheinigen 66 (76,7%), dass durch den Leitfaden Transparenz im Zulassungsverfahren entsteht (nein: 15 Nennungen (17,4%); keine Angabe: 5 (5,8%)).

### 3.8 Verbesserungsbedarfe im Hinblick auf den Leitfaden

20 dieser 86 Unternehmen und Organisationen (23,3%) sehen Verbesserungsbedarf (keinen Verbesserungsbedarf erkennen 56 der Befragten (65,1%); keine Angabe dazu machen 10 befragte Häuser (11,6%)). In einer ergänzenden, offenen Frage konnten die befragten Anbieter den Verbesserungsbedarf konkretisieren. Die hier von 23 Befragten geäußerten Meinungen lassen sich grob fünf Kategorien zuordnen<sup>22</sup>:

- *Umständlichkeit bzw. unklare Formulierungen*  
„Sehr umständlich, formal und überdimensioniert“, „zu schwerfällig, zu lang, zu umständlich“, „mehr kompakte Zusammenfassungen und Checklisten wären hilfreich“, „zu umfangreich“, „sehr kompliziert gestaltet“, „straffen“, „Ja deswegen, damit schwammige oder sehr ausführliche Fragestellungen konkretisiert werden“ (sic!).
- *Fehlende Trennschärfe*  
„Gewichtung der verschiedenen Elemente, Zuordnung einzelner Aspekte zu den Oberbegriffen, Eindeutigkeit“, „Kapitel Didaktische Grundstruktur und Gesamtstruktur sollte trennschärfer gestaltet werden“, „Abgrenzung didaktische Grundstruktur versus Gesamtstruktur“, „keine Differenzierung zwischen kleinen (einfachen) und großen (komplexen) Lehrgängen“, „Evaluation wird nicht hinreichend definiert“, „z. T. nähere Erläuterung der Aspekte, klare Struktur des Antragsverfahrens“, „eindeutigere Zuordnungen. Die Transparenz könnte noch erheblich größer sein, Redundanzen sollten entfallen; die Übereinstimmung mit den sonstigen Papieren der ZFU könnte besser sein“.
- *Umsetzungsschwierigkeiten*  
„Der Leitfaden ist als Orientierung gut, aber nicht als verpflichtende, formalisierte Beurteilungsvorgabe von Lernkonzepten“, „Der Leitfaden ist für die Gutachter vorgesehen. Ein Leitfaden für die Institute wäre wünschenswert“, „Er sollte auch in Richtung Bildungscontrolling ausgebaut werden“, „Probleme bei der Umsetzungsmethodik“, „viel zu theoretisch, überzogene Anforderungen an Konzept“.
- *Generelle Kritik am Zulassungsverfahren*  
„Ich hoffe, dass er zukünftig überflüssig wird, nach einer Änderung des FernUSG.“  
„Zu bürokratisch - nicht nur der Leitfaden, sondern das ganze Verfahren.“  
„Abschaffen!“
- *Positive Rückmeldungen*  
„Er ist sehr praxisorientiert und hilfreich“, „ist in PAS integriert“.

---

<sup>22</sup> Wie immer bei offenen Fragen ist es im Einzelfall mitunter schwierig, eine klare und eindeutige Zuordnung vorzunehmen. An einer Kategorienbildung wurde dennoch festgehalten, um Tendenzen zu verdeutlichen.

### **3.9 Interesse an weitergehenden Informationen zum Leitfaden**

Rund ein Drittel der befragten 152 Anbieter äußert Interesse an weiteren Informationen zum Leitfaden (51 Nennungen, ca. 33,6%). Demgegenüber ist eine Majorität von 92 (60,5%) der befragten Anbieter hier nicht weiter interessiert; keine Angabe dazu machten 9 (5,9%).

Von den 51 interessierten Anbietern spricht sich eine deutliche Mehrheit für Checklisten (30 Nennungen, 58,8%) als bevorzugtes Medium der Informationsvermittlung aus. (Regionale) Informationsveranstaltungen bzw. Musteranträge und -beispiele werden jeweils sechsmal gewünscht (jeweils 11,8%). Sonstige Informationskanäle (z.B. Informationen per Email oder als WBT) favorisieren neun Anbieter (17,6%).

## 4. Zur zukünftigen Entwicklung des Fernlernens

Die abschließende Frage, ob (und welche) Veränderungen in den kommenden fünf Jahren beim Fernlernen zu erwarten sind, die das eigene Unternehmen vor besondere Herausforderungen stellen, wurde von 110 Anbietern beantwortet. Die Herausforderungen, mit denen sie sich konfrontiert sehen, lassen sich auf verschiedene, häufig einander überlappende, bisweilen unterschiedlich eingeschätzte und keineswegs trennscharfe Aspekte fokussieren:

„Online Lernen wird zur Selbstverständlichkeit werden und gewissen didaktischen Ansprüchen genügen müssen. Es wird nicht mehr um Technik gehen, sondern um Inhalte. Die Anforderung an Anbieter wird sein, Inhalt in der Form aufzubereiten, dass wirklicher Mehrwert entsteht.“ „Die Zukunft von Fernlernen ist E-Learning. D. h. die wichtigste Herausforderung der nächsten 5 Jahre ist das Erlernen von praxisorientierten, zielgruppengerechten und sinnvoll/pädagogisch wertvollen Eigenschaften dieses Mediums zu erkennen und wirtschaftlichkeitsgerichtet optimal einzusetzen.“

Diese Zitate fassen eindrucksvoll die von der überdeutlichen Mehrheit von 86 Anbietern vertretene Position zusammen, die primär die technologische Entwicklung als einen Veränderungen erfordernden und auslösenden Faktor ansieht. Lediglich zwei von ihnen betrachten „den ‚Hype‘ um E-Learning und Blended Learning zurückhaltend kritisch“; darunter eine Fachhochschule, die zum einen die „Finanzierung des E-Learning an Hochschulen“ als „Kernproblem“ ansieht, zum anderen aber auch auf „eine gewisse Desillusionierung beim E-Learning/Telelabors für technische Bereiche“ hinweist. Sechs weitere Anbieter thematisieren in ihrer Antwort andere interne und externe Rahmenbedingungen als Treiber für Veränderungen; weitere 18 gehen davon aus, dass es in ihrem Geschäftsumfeld zu keinen (gravierenden) Änderungen kommen wird. Einige Stellungnahmen lassen vermuten, dass es sich hier in erster Linie um „Nischenanbieter“ handelt: „Als kleiner ‚Nischenanbieter‘ wird sich aufgrund unseres speziellen Angebotes keine Veränderung hinsichtlich unserer Kunden ergeben“ oder „In dem Bereich, in dem wir tätig sind, eher nicht (Grundlagen Mathematik und Deutsch)“. Ein Anbieter rechnet „nicht mit großen Veränderungen, sofern die ZFU erhalten bleibt“.

- *Veränderungen in Bezug auf (Internet-) Technologien*

„Die hohe Zunahme an Möglichkeiten und technischen Rahmenbedingungen“ stellt die befragten Anbieter nicht primär vor technische Probleme; die Herausforderungen liegen eher darin, den sich ändernden Ansprüchen der Zielgruppen (bzw. sich ändernder wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen) gerecht zu werden und das eigene (didaktische) Profil entsprechend neu auszurichten: „Die Herausforderungen sind allerdings nicht technischer Art, sondern eher organisatorisch und personell. Man benötigt neue didaktische Konzepte, um die vielen neuen Möglichkeiten mit dem erhofften höheren Nutzen und auch wirtschaftlich umsetzen zu können. Auch der Bedarf an entsprechend geschultem Personal steigt (Dozenten, Tutoren, Support-Personal, Administratoren).“

Der derzeitige „State-of-the-Art“ beim Einsatz (PC- und) netzgestützter Technologien ist nach wie vor sehr uneinheitlich: Während einige Anbieter hier noch neues Terrain betreten und die „Umstellung auf e-learning“, die „Einbeziehung multimedialer Instrumente und Methoden“, die „Umstellung auf EDV-gestützte Leistungskontrollen“ etc. eine grundsätzliche Neuausrichtung darstellt, überlegen andere Anbieter, weitere netzgestützte Technologien (hier insbesondere solche, die dem „Web 2.0“ subsumiert werden) in ihr bestehendes Angebot zu integrieren: „Die Web 2.0 Technologien ermöglichen den Nutzern eine breite Mitgestaltungsmöglichkeit. Diese Möglichkeiten müssen in den bisherigen Angeboten berücksichtigt und eingebaut werden“, „Integration von Podcasts in Lernumgebung“, „Einsatz weiterer neuer Technologien wie Podcasts etc. aber auch e-learning über handy“ usw.. Wichtig in diesem Kontext

ist vor allem auch Qualitätssicherung: Die „Qualität der Inhalte sollte sichergestellt werden (siehe Wikipedia)“.

Drei Anbieter verweisen auch auf eine Zunahme von „mobile learning“ („mehr mobil/Handy etc., „Einsatz weiterer neuer Technologien wie Podcasts etc. aber auch e-learning über handy“ (sic!), „Der Onlinezugang unabhängig von einem stationären Netzzugang wird einen Entwicklungsschub erzeugen“); zwei auf „die Möglichkeit der Videokonferenzen ... in naher Zukunft“ bzw. von „Streaming Video“. Darüber hinaus thematisieren zwei Anbieter die Einführung von „Game based learning“. Dieser, in anderen Kontexten schon etablierte didaktische Ansatz stellt im Fernlernen noch eine relativ neue Form der Aufbereitung von Lerninhalten dar.

- *Veränderungen in Bezug auf Zielgruppen*

Gerade der letztgenannte Ansatz des „Game based learning“ weist auf die Notwendigkeit vieler Anbieter, sich auf ein verändertes Lernverhalten der Zielgruppen einstellen zu müssen, hin: Ein Aufspreizen in „extremere Zielgruppen (Generation 50+ und sehr junge „Gamer“), das „Heranwachsen der ‚Internet-Generation‘ mit hohen Ansprüchen“ sowie ein insgesamt „erhöhter Serviceanspruch von Seiten der Interessenten und Teilnehmer“ stellen die Anbieter vor das Problem, den „Content ... noch genauer auf spezifische Zielgruppen“ anzupassen, „um die Akzeptanz zu erhöhen“ und konfrontieren sie mit der „Forderung nach maßgeschneiderten Angeboten (Individualisierung statt Standardisierung).“

Einige Anbieter gehen davon aus, dass die „Anzahl der potentiellen Teilnehmer“ steigt. Die Gründe, die sie zu dieser Annahme bewegen, sind allerdings recht unterschiedlich. Zum einen wird dies in Zusammenhang mit der technologischen Entwicklung gebracht: „Internet-Technologien werden immer besser, Bandbreitenbeschränkungen fallen weg, die allg. Verbreitung nimmt zu“, zum anderen wird eine „Zunahme der Studentenzahlen wegen Freisetzung von Beschäftigten, die eine neue berufliche Orientierung suchen“ vermutet.

Weitere kritische Anmerkungen thematisieren den Aspekt potentieller Benachteiligungen bestimmter Zielgruppen: „Notwendige, interessante, netzgestützte Kursangebote (z.B. für Ehrenamtliche oder SeniorInnen), die sich finanziell nicht tragen können, werden zunehmend nur noch unter kommerziellen Blickwinkeln betrachtet und folglich nicht (mehr) angeboten. „Bildungsferne“ Personengruppen werden immer weniger erreicht, u.a. auch wegen der zukünftig immer weiter steigenden Kosten für gute netzunterstützte Kursangebote“ und „U.E. wird es zu einer noch stärkeren Differenzierung zwischen den Teilnehmer/innen kommen, v.a. in puncto

1. Fähigkeit zur Selbstorganisation
2. z.T. sprachliches Ausdrucksvermögen.“

- *Veränderungen in Bezug auf Aufbereitung/Modularisierung der Lerninhalte*

Viele der befragten Anbieter gehen davon aus, dass „lange Fernlehrgänge ... an Bedeutung verlieren“ werden. Statt dessen wird „Fernlernen ... attraktiver, wenn die Angebote stärker modularisiert aufgebaut sind, und die individuellen Rahmenbedingungen in der beruflichen Weiterbildung stärker berücksichtigt“ werden. „Insbesondere in der zeitlichen und inhaltlichen Flexibilisierung von Qualifizierungen - die bislang nur wenig oder kaum realisiert wird - liegt ein enormes Potential.“ Die „Modularisierung der Angebote“ sollte dabei so erfolgen, dass sie „objektive und punktgenaue Weiterbildungsmöglichkeiten, ... subjektorientiert“ bieten und / oder eine „internationale Vergleichbarkeit“ ermöglichen bzw. ein „modulares, vernetztes Lernen in arbeitsplatznahen Systemen“ gewährleistet ist.

Auch die „weitere Umsetzung der Handlungsorientierung“ bzw. ein „Lernen an den Geschäftsprozessen“ stellen für je einen Anbieter Orientierungspunkte für die didaktische Aufbereitung von Content dar.

Aus hochschulischer Sicht wird des Weiteren auf die Möglichkeit, sich im Rahmen von „life long learning ... ECTS-Punkte anrechnen zu lassen“ und einen „verstärkte(n) Wunsch nach Aufbaustudiengängen“ hingewiesen. Hier gilt es auch, „Europäische Standards (EQF), (die) Kompetenzdiskussion, (das Thema:) Informelles Lernen und dessen Anrechnung (sowie eine) Stärkung und Optimierung des selbstgesteuerten und selbstorganisierten Lernens“ zu berücksichtigen.

- *Veränderungen in Bezug auf Organisation und Personal*

Ein organisationaler/personeller Veränderungsbedarf ergibt sich für mehrere der befragten Anbieter zum einen aus dem Einsatz neuer Technologien, zum anderen aus einem antizipierten höheren Betreuungsbedarf der Teilnehmenden:

Die „stärkere Nutzung des Internet durch die Teilnehmer führt zu intensiveren Kontakten gegenüber bisherigen weitgehend telefonischen Konsultationen, Einsatz von Tutoren ist nötig“. „Der Bedarf an entsprechend geschultem Personal steigt (Dozenten, Tutoren, Support-Personal, Administratoren)“. „Dies erfordert - wie wir aus den letzten Jahren wissen - einigen Aufwand für Fortbildung von TrainerInnen, Content-Entwicklung, pädagogisch-didaktische Konzepte u.ä. Diese Kosten lassen sich nicht/kaum über Kursgebühren auftreiben und erfordern - so denn im Sinne des LLL ausgebaut werden soll - weitere staatliche und europäische Förderung“. Die benötigten „fachlich gute(n), methodisch-didaktisch geschulte(n) TutorInnen“ sind nach der Beobachtung eines Anbieters nur „schwierig zu finden“; für einen weiteren Anbieter ist daher die „Schulung des Dozenten zum Moderator bzw. Tutor“ erforderlich. Die „veränderte Berufslandschaft“ verlangt von potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern „mehr Entscheidungspflicht beim einzelnen“. Hier entsteht ein „erhöhter Bedarf an Hilfestellung“, dem von Seiten der Anbieter Rechnung getragen werden muss: Für einen Anbieter ist „heute schon abzusehen ..., dass Fernschüler mehr Betreuung und Führung benötigen als früher. Wir haben deshalb ein neues Verwaltungsprogramm beauftragt, das den Betreuungscharakter im Besonderen abbildet.“ Aus Sicht einer Hochschule werden „Fernstudiengänge ... zunehmend international geprägt und die Betreuung der Studierenden entwickelt sich zum deutlichsten Unterscheidungsmerkmal.“

Demgegenüber vertritt ein Anbieter die Ansicht, dass „die Veränderungen ... sich nur sehr langsam auf die Strukturen eines Unternehmens aus(wirken).“

- *Veränderte gesellschaftliche Rahmen- bzw. Marktbedingungen*

Die vermuteten Entwicklungstendenzen bei den allgemeinen Rahmenbedingungen bieten nach der Einschätzung einiger Anbieter wenig Grund für Optimismus. Der Markt wird ihrer Meinung nach durch „zunehmende Konzentrationstendenzen“ und „deutlich wachsende Konkurrenz“ geprägt: „Immer mehr klassische Hochschulen (drängen) auf den Weiterbildungsmarkt“, so dass hier ein „verschärfter Wettbewerb“ entsteht. Auch dringen andere „europäische Anbieter ... massiv mit wesentlich günstigeren Preisen in unseren deutschen Markt.“ Quasi parallel dazu wird „kostenloser Bildungscontent im www“ vorgehalten, schrumpfen „Fördermittel für Teilnehmer von Weiterbildung“ und sind die „Budgets der Bildungsverantwortlichen“ knapp.

## Zur Einführung

Diese Befragung wird vom Bundesinstitut für Berufsbildung im Rahmen seiner gesetzlichen Aufgabenwahrnehmung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) durchgeführt. Adressatinnen und Adressaten des Fragebogens sind in erster Linie die pädagogischen Leiterinnen und Leiter bzw. Bildungsverantwortlichen in Unternehmen und Organisationen, die Angebote zum Fernlernen entwickeln und anbieten.

Mit der Befragung möchten wir aktuelle Entwicklungen im Fernlernen untersuchen, hier insbesondere den Einsatz netzgestützter Technologien und Qualitätsaspekte. Das Ausfüllen des Fragebogens wird ca. 20 Minuten in Anspruch nehmen.

Um zu möglichst aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen, sind wir auf Ihre Teilnahme angewiesen. Für die Auswertung werden Ihre Angaben anonymisiert und die strikte Einhaltung des Datenschutzes zugesichert. Bitte senden Sie uns den Fragebogen bis spätestens zum **15. Mai 2007** ausgefüllt zurück.

Die Befragungsergebnisse werden auf der BIBB-Homepage ([www.bibb.de](http://www.bibb.de)) veröffentlicht und Ihnen auf Wunsch auch persönlich zugesandt (Näheres dazu finden Sie auf Seite 7).

Wir bedanken uns bereits jetzt für Ihre Mitarbeit und stehen für weitere Fragen jederzeit gerne zur Verfügung:

Angela Fogolin  
Tel: 0228/107 14 27  
E-Mail: [fogolin@bibb.de](mailto:fogolin@bibb.de)

Willi Schmitz  
Tel: 0228/107 15 28  
E-Mail: [schmitz@bibb.de](mailto:schmitz@bibb.de)

## 1. Zum Unternehmen

1.1 Seit wann besteht Ihr Unternehmen? .....

1.2 Wie viele Mitarbeiter/innen sind in Ihrem Unternehmen beschäftigt? .....

1.2.1 Wie viele davon sind pädagogische Mitarbeiter/innen? .....

1.3 Agiert Ihr Unternehmen international?

Ja  Nein

1.4 Wie viele Teilnehmer/innen betreuen Sie in Ihren Fernlehrgängen pro Jahr?

.....

1.5 Bieten Sie staatlich zugelassene Fernlehrgänge an?

Ja  Nein

## 2. Zur didaktischen Gestaltung Ihres Kursangebotes

2.1 Bieten Sie netzgestützte Angebote zum Fernlernen<sup>23</sup> an?

Ja  Nein , → Wenn nein, bitte weiter mit Frage 2.7

<sup>23</sup> Unter „netzgestützten Angeboten“ verstehen wir Kurse, die in Teilen oder vollständig über das Internet angeboten werden.

**2.2 Zu welchen Lerninhalten bieten Sie Ihre netzgestützten Kursangebote an? (Mehrfachantworten möglich):**

- a) EDV- bzw. Softwareschulungen
  - b) Kaufmännisch-verwaltende Themen
  - c) Gewerblich-technische Themen
  - d) Sprachkurse
  - e) Sonstige (bitte angeben, welche)
- .....

**2.3 Welche netzgestützten Technologien, Medien und didaktischen Methoden setzen Sie im Rahmen Ihrer Kursangebote ein? (Mehrfachantworten möglich)**

	Häufig	Gelegentlich	Gar nicht
<b>WBTs (Online-Lernmodule)</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Netzgestützte tutorielle Betreuung</i>			
a) bei inhaltlichen Fragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) bei technischen Fragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) kursbegleitend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) auch noch nach Kursende (bitte angeben, wie lange):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....			
<b>Synchrone Kommunikationsmöglichkeiten (Chats)</b>			
a) der Kursteilnehmer/innen untereinander	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) der Kursteilnehmer/innen mit externen Expertinnen und Experten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Asynchrone Kommunikationsmöglichkeiten (Diskussionsforen)</b>			
a) moderiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) nicht moderiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Virtuelle Klassenzimmer</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>„Web 2.0“-Technologien, und zwar</b>			
a) Wikis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Podcasts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Blogs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) andere „Web 2.0“-Technologien, und zwar (bitte angeben):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....			
<b>CD-ROMs</b>			
Lernmaterialien als HTML- oder PDF-Dokumente zum Download	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Printmaterialien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Präsenzseminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (bitte angeben, was):	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....			

2.4 Falls Sie für das netzgestützte Lernen Teletutorinnen und -tutoren einsetzen, müssen diese eine entsprechende Qualifikation nachweisen bzw. erwerben?  
Ja  Nein

→ Falls Sie diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, welche Qualifikation erwarten Sie:

.....  
.....  
.....  
.....

2.5 Falls Ihre netzgestützten Kursangebote durch Präsenzphasen ergänzt werden, welche Ziele verfolgen Sie damit?

.....  
.....  
.....  
.....

2.6 Bieten Sie Kurse gleichen Inhalts an, die medial unterschiedlich aufbereitet sind (z.B. sowohl in Form von Printmaterial als auch als WBT)?  
Ja  Nein

→ Falls Sie diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, warum:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

2.7 Bieten netzgestützte Kursangebote Ihrer Meinung nach einen didaktischen Mehrwert?  
Ja  Nein

→ Bitte begründen Sie kurz Ihre Antwort:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**2.8 Welche Bedeutung haben Ihrer Meinung nach „Web 2.0“-Technologien für die (zukünftige) Gestaltung von Angeboten zum Fernlernen?**

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Weiß nicht
Wikis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Podcasts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Blogs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere „Web 2.0“-Technologien (bitte geben Sie an, welche): .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**3. Aspekte der Qualitätsentwicklung und -sicherung**

**3.1 Welchen Stellenwert hat das in Deutschland geltende Zulassungsverfahren für Fernlehrgänge nach dem Fernunterrichtsschutzgesetz Ihrer Meinung nach für die Qualitätsentwicklung und -sicherung beim Fernlernen?**

- Sehr wichtig
- Wichtig
- Weniger wichtig
- Unwichtig
- Weiß nicht

**Bitte begründen Sie kurz, warum:**

.....

.....

.....

**3.2 Für wie wichtig halten Sie eine Zertifizierung zur Sicherung und Verbesserung der Qualität beim Fernlernen in Deutschland?**

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger Wichtig	Unwichtig	Weiß nicht
a) Von Anbietern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Von Angeboten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Von Anbietern <u>und</u> Angeboten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**3.3 Setzen Sie in Ihrem Hause Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung der Angebote zum Fernlernen ein?**

- Ja  Nein

**→ Wenn Sie diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, erläutern Sie bitte kurz, welche und warum:**

.....

.....

**3.4 Planen Sie künftig, weitere Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung einzusetzen?**

Ja  Nein

**→ Wenn Sie diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, erläutern Sie bitte kurz, welche und warum:**

.....  
.....  
.....

**3.5 Kennen Sie den gemeinsam von BIBB und ZFU entwickelten „Leitfaden für die Begutachtung von Fernlehrgängen<sup>24</sup>“?**

Ja  Nein , **→ Falls Nein, bitte weiter mit Frage 3.9**

**3.6 Haben Sie den Leitfaden schon einmal als Hilfestellung eingesetzt?**

Ja  Nein

**→ Falls Sie diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, wozu (Mehrfachantworten möglich):**

- Bei der Zulassung neuer Angebote
- Bei der konzeptionellen Entwicklung von Angeboten
- Bei der Gestaltung von Lernmaterialien
- Bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung in Ihrem Haus
- Sonstiges (Bitte kurz angeben, wozu)

.....

**3.7 Schafft der Leitfaden Ihrer Ansicht nach mehr Transparenz im Zulassungsverfahren?**

Ja  Nein

**3.8 Halten Sie den Leitfaden für verbesserungswürdig?**

Ja  Nein

**→ Falls Sie diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, in welcher Hinsicht?**

.....  
.....  
.....

**3.9 Wünschen Sie mehr Informationen zum Umgang mit dem Leitfaden?**

Ja  Nein

**→ Falls Sie diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, in welcher Form (z.B. Infoveranstaltungen, Leitfaden als Checkliste etc.):**

.....  
.....

<sup>24</sup> Abrufbar unter: [www.bibb.de/fernunterricht](http://www.bibb.de/fernunterricht)



Die Befragungsergebnisse werden auf der Website des BIBB ([www.bibb.de](http://www.bibb.de)) veröffentlicht. Falls Sie daran interessiert sind, lassen wir Ihnen die Befragungsergebnisse gerne auch persönlich per E-Mail oder „gelber Post“ zukommen.

Darüber hinaus noch eine Bitte in eigener Sache: Wir sind daran interessiert, die im Fragebogen angesprochenen Aspekte vertiefend zu untersuchen bzw. auch anderen Forschungsfragen zum Fernlernen nachzugehen. In diesem Zusammenhang sind wir an potentiellen Gesprächspartnerinnen und -partnern interessiert.

Sowohl für den Versand als auch für die genannten Forschungszwecke benötigen wir Ihre E-Mail-Adresse bzw. Ihre Anschrift (diese Angaben sind freiwillig und dienen ausschließlich den o.g. Zwecken; sie werden garantiert nicht an Dritte weitergegeben).

**Ich bin an der Zusendung der Befragungsergebnisse interessiert**

Ja  Nein

Ich stehe auch für weitergehende Nachfragen zur Verfügung

Ja  Nein

Meine E-Mail-Adresse lautet: .....

Bitte kontaktieren Sie mich über meine Postanschrift:

Titel, Vorname, Name: .....

Institution: .....

Straße oder Postfach: .....

Ort:.....